



JAHRESBERICHT 2009

Pentru copiii abandonati
Verein zur Unterstützung verlassener Kinder in Rumänien



VORSTAND**Annemarie Weiss (Präsidentin)**

dipl. Sozialarbeiterin
Thiersteinerrain 21
4053 Basel
a.m.weiss@bluewin.ch

Tel. 061 361 76 12

Martin Brun (Vizepräsident)

dipl. Zeichenlehrer
Nägeligasse 13
6370 Stans
brun-georgescu@bluewin.ch

Tel. 041 610 48 45

Barbara Ill-Schenkel

Psychologin FSP/
Organisationsberaterin BSO
Stein 3
9043 Trogen
schenkel28@bluewin.ch

Tel. 071 340 07 87

Doris Marti

dipl. Sozialarbeiterin
Ottostrasse 8
8005 Zürich
martidoris@bluewin.ch

Tel. 043 366 85 07

Robert Nacht

Kaufmann
Sonneggstrasse 22
4125 Riehen
robert.nacht@bluewin.ch

Tel. 061 601 30 85

Ursula Wohlfender

Dipl. Pflegefachfrau AKP
Randenstrasse 190
8200 Schaffhausen
haeberlin-wohlfender@bluewin.ch

Tel. 052 649 25 50

PROJEKTVERLAUF IM ÜBERBLICK

November 94	Sonja Kunz beginnt ihre Arbeit in Brasov. Vorbereitung des Projekts «Privatkinderheim».
März 95	Gründung des Vereins «Pentru copiii abandonati» in Basel. Zusammenarbeit mit der gleichnamigen Stiftung in Brasov und der Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg.
April 95	Kauf eines Hauses in Ghimbav durch die deutsche Interessengemeinschaft. Renovation; finanziert durch den Schweizer Verein.
Mai 95	Anstellung von Sonja Kunz durch unseren Verein.
Januar 96	Eröffnung des Heimes «Casa Prichindel» mit den ersten drei Kindern.
April 98	Kauf eines zweiten Hauses: «Casa Livezii»; je zur Hälfte finanziert durch den Basler Verein und die deutsche Interessengemeinschaft.
Juni 98	Beginn der Ausbauarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Bauorden.
Mai 00	Offizielle Trennung zwischen Basler Verein und Heidelberger Interessengemeinschaft. Der Basler Verein übernimmt die alleinige Verantwortung für die Weiterführung des Projekts.
Mai / Juni 00	Eröffnung von zwei neuen Kindergruppen.
April 04	Pflegefamilie in Brasov mit zwei Kindern.
August 05	Auflösung der Pflegefamilie und Integration der beiden Kinder in die Casa Prichindel.
Dezember 07	In der «Casa Prichindel» und der «Casa Livezii» leben insgesamt 24 Kinder.
September 08	Eröffnung eines Roma-Kindergartens in Dumbravita.
Oktober 09	Kauf einer Wohnung in Codlea und Eröffnung der betreuten Jugendwohngruppe im Dezember.

TÄTIGKEITSBERICHT 2009

Seit letztem Jahr hat sich die personelle Situation in Ghimbav sehr positiv entwickelt. Eine weitere gute Neuigkeit, die uns in den letzten Monaten sehr erleichtert hat ist, dass sich der Gesundheitszustand unserer administrativen Leiterin, Maria Gavrilu, verbessert hat. Wir freuen uns sehr darüber. Maria geht es gut und sie hat wieder die notwendige Kraft für ihre anspruchsvolle Arbeit.

Eine weitere erfreuliche Nachricht: Es gibt wieder eine Sozialmutter! In der kleineren Gruppe der Casa Prichindel konnte im Februar 2009 mit Michaela Hurter eine kompetente und engagierte Sozialpädagogin gefunden werden. Sie hat die Hauptverantwortung für diese Gruppe übernommen, wohnt im Haus und ist für Sonja Kunz eine spürbare Entlastung.



Michaela mit Geta (16)



Von links: Florin (11), Sonja, Iasmina (14) und Traian (9)

Auf der anderen Seite haben uns leider Monica Danila und Cristina Ignat, zwei ausgezeichnete Psychologinnen, infolge Mutterschaftsurlaub verlassen. Zum Glück konnte mit Lucia Flisc ein geeigneter Ersatz gefunden werden. Und Ünige Benedek, die dank ihrer Mutter, Nusi Benedek, unsere Heime von klein auf kennt, ist nach ihrer Ausbildung «zurückgekehrt» und hat eine Anstellung als Sozialpädagogin angenommen.

Mit Roxana Tatuc und Cristina Ignat haben 2009 zwei unserer Mitarbeiterinnen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren den beiden frischdiplomierten Psychologinnen ganz herzlich.

Für die meisten unserer Kinder ist der Schulbesuch problematisch. Sie benötigen viel Unterstützung bei den Hausaufgaben und grosse Geduld von Seiten der Betreuerinnen. Bei den Jugendlichen ist das Schulschwänzen zu einem aktuellen Thema geworden. Aber auch andere Schwierigkeiten gehören zur Tagesordnung: Rauchen, Alkohol, Diebstähle. Das Zusammenleben zwischen Pubertierenden und Erwachsenen ist – wie überall – für beide Seiten sehr anstrengend! Während den langen Sommerferien geht es den Kindern und Jugendlichen bedeutend besser. Der Druck der Schule fällt weg, sie können sich in Zeltlagern und in der Natur entspannen oder sie gehen arbeiten und verdienen ihr eigenes Geld. Zu ihrem Urlaub in der Schweiz hat Sonja letztes Jahr zwei langjährige Erzieherinnen, Nusi Benedek und Ela Vieru, eingeladen, sie zu begleiten. Gleichzeitig bot sich für fünf der 14–16-jährigen Mädchen die Gelegenheit, ebenfalls in der Schweiz Ferien zu machen. Alle Mitglieder des Vorstandes haben die Chance genutzt, die jungen Besucherinnen teilweise zu beherbergen, gemeinsam Ausflüge zu unternehmen und den Kontakt zu geniessen!



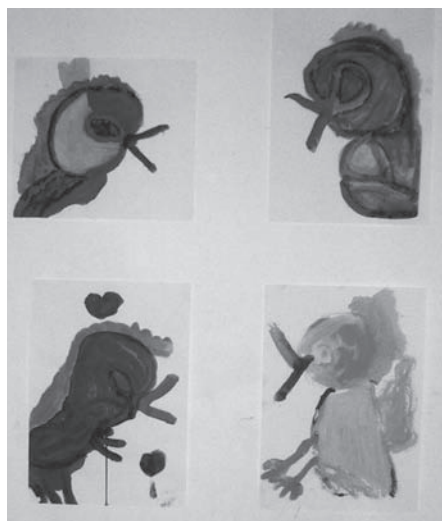
Maria mit Claudia (14), die seit letztem Juni in der Casa Prichindel lebt

In finanzieller Hinsicht ist es uns im Jahre 2009 besser gegangen als wir budgetiert hatten! Ein ganz grosses Dankeschön an alle, die zu diesem Resultat beigetragen haben!

Wir sind beglückt über die zahlreichen grosszügigen Spenden, aber auch über Landfeste, Geburtstage, Taufen etc., bei welchen für uns immer wieder gesammelt wird. Besonders beeindruckend sind die Kinder aus Basel, die mitgeholfen haben, mit gemalten und verkauften Bildern an den Unterhalt unserer Heime einen finanziellen Beitrag zu leisten! Wir möchten den Kindern und Initiantinnen dafür danken.



An zwei Samstagen kamen rund 20 Kinder zum Zeichnen, Drucken und Malen ins Atelier von Heike Müller. Am dritten Samstag wurden die Werke ausgestellt und verkauft. Dieses Projekt wurde initiiert von Heike Müller und durchgeführt von Dunja Godenzi und Heike Müller.



Im vergangenen Jahr wurde der altersschwache Toyota-Kleinbus in Ghimbav immer klappriger. Im rechten Moment hat uns die Spende von CHF 26'000 der Medicor Foundation, Triesen (FL), sehr geholfen. Wir konnten einen gut erhaltenen VW-Bus kaufen! Als Weihnachtsgeschenk «verpackt» machte er sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen grosse Freude und wird wohl viele Jahre lang gute Dienste leisten.



Sonja Kunz und Kinder



Von links: Ionel (13) und Traian (9)

Vor einem Jahr haben wir geschrieben, dass wir vor weitreichenden Entscheidungen stehen. Einige der damals hängigen Fragen konnten inzwischen geklärt werden. Eine mögliche Fusion mit einer anderen Stiftung, welche in Ghimbav ebenfalls ein Kinderheim betreibt, hat uns alle lange beschäftigt. Nun ist es klar: Wir werden nicht fusionieren. Obschon es auch Vorteile gehabt hätte, wäre es eine zusätzliche Arbeitsbelastung für das Leiterteam gewesen und die nötige Umstrukturierung des bisherigen Heimbetriebes (der sich verdoppelt hätte) wäre zu aufwändig und zu kompliziert geworden. Zudem liegt uns viel daran, eine familiäre Atmosphäre in unseren Häusern beizubehalten und als Gesamtbetrieb überschaubar zu bleiben.



Ansichten der Wohnung. Die Wohnung befindet sich im obersten Stock links.



Ein langjähriges Ziel konnte 2009 jedoch verwirklicht werden. Seit Dezember haben wir eine Wohngruppe für Jugendliche. Uns bot sich die Gelegenheit, in Codlea, einer Nachbargemeinde von Ghimbav, eine 3-Zimmerwohnung zu günstigen Konditionen zu erwerben. Ende Jahr sind die beiden Schwestern, Alice und Timeea dort eingezogen, vorläufig zusammen mit einer Praktikantin. Für die beiden jungen Frauen ist dies der erste Schritt Richtung Selbständigkeit. Dabei werden sie auch durch eine Stiftung (ADDIP), die sich um Jugendliche aus Heimen kümmert, Treffen organisiert und in praktischen und finanziellen Belangen Beratung offeriert, unterstützt. Dies bietet eine ausgezeichnete Voraussetzung dafür, dass Alice und Timeea sich vermehrt vom beschützenden Rahmen des

Heimes lösen können, mit ambulanter Hilfe aber dennoch die nötige Unterstützung zur Bewältigung ihres Alltags erhalten. Und selbstverständlich finden sie in der Gruppe der Casa Livezii immer eine offene Türe, es war ja jahrelang ihr Zuhause.

Die individuellen Wege unserer Jugendlichen ins Erwachsenenleben sind vielfältig. Nicht für alle ist die Jugendwohngruppe angezeigt. Mihai beispielsweise ist im Frühjahr 2009 nach langer Vorbereitungszeit zu seiner Mutter zurückgekehrt. Ein ganz aktuelles Thema für viele unserer Jugendlichen ist die Berufswahl. Deshalb haben wir diesen Jahresbericht so gestaltet, dass in einigen Beiträgen das schwierige rumänische Schulsystem erläutert wird und auch die jungen Leute selbst zu Wort kommen und über ihre Wünsche, ihren Frust und ihre Ängste in Bezug auf die bevorstehende Ausbildung schreiben. ANNEMARIE WEISS, PRÄSIDENTIN

EINE NEUE HERAUSFORDERUNG

Als 31-jährige deutsche Erzieherin lebte ich schon seit fünf Jahren in Brasov und arbeitete in einem kleinen privaten Kinderheim mit sieben Kindern. Dann wurde klar, dass mein Platz in Zukunft nicht mehr dort sein konnte. Mein innerer Kampf ging los, indem ich mir selbst, Freunden und Gott ernsthafte Fragen über meinen weiteren Weg und meine Ziele gestellt habe. Lange Zeit gab es anscheinend gar keine Lösung.

Eine der Optionen war mitunter die Casa Prichindel gewesen. Mit Sonja hatte ich viele ermutigende und sehr hilfreiche Gespräche geführt. Aber ich stellte mir die Frage, ob es wirklich das Richtige ist und ob meine kritischen Gedanken und Ängste nur das Ergebnis der nicht gerade ermutigenden letzten fünf Jahre waren. Und doch: Wenn ich ehrlich zu mir selbst war und offen prüfte, was seit vielen Jahren bereits in mir angelegt war, wurde die Antwort klar! Was ich mir wünsche und was mich selbst ausmacht, ist die Liebe zu Kindern. Vor allem zu Kindern, die kein liebevolles Zuhause von ihren Eltern bekommen können. Klar, Schwierigkeiten gab es und wird es weiterhin geben. Aber über all dem steht der grosse Wunsch, ja mehr noch als ein Wunsch allein: Es ist eine Berufung, der ich folgen möchte und von der ich überzeugt bin, dass sie mir gilt. Diese ist stärker als die harten Tage und die Entmutigungen, die ein solches Leben mit sich bringen. Das lebhafteste, fröhliche und intensive Zusammenleben hier in der Casa Prichindel macht es wohl aus, dass es mir vorkommt, als seien schon Jahre vergangen, seit ich als Sozialmutter in der kleinen Gruppe «aufgenommen» wurde! Es ist ein

Geschenk, jede Situation, jedes Leben und jede Persönlichkeit, alle Unterschiedlichkeiten und Charaktere als Möglichkeiten zu sehen, an denen man wachsen und sich freuen kann, die einen herausfordern, zu reifen und offen zu bleiben, die einen formen und die Gemeinschaft und Vertrauen schaffen.



Michi mit ihrer Kindergruppe. Von hinten links: Diana (16), Denisa (9), Madalina (15), Alex (12), Michi, Claudia (14), Geta (16) und ganz vorne Georgiana (11)

Dafür bin ich sehr dankbar: Für diesen speziellen und passenden Platz, den ich im Prichindel gefunden habe, für die treue und offene Begleitung von Sonja auf dem Weg dahin und dessen Fortsetzung, für die lieben Menschen der Kirchengemeinde in Neuenburg (Deutschland), die mich in ihrem Verein «Apostelgeschichte Neuenburg» als Erzieherin angestellt und für die Arbeit in der Casa Prichindel ins Ausland entsandt haben, für alle UnterstützerInnen, die diese Anstellung möglich gemacht haben, für euer Vertrauen und für das ganz besondere und wertvolle Zusammenleben mit den Kindern! MICHAELA HURTER, SOZIALMUTTER

MEIN ZUKÜNFTIGER BERUF

Ich bin 17 Jahre alt und besuche die 11. Klasse im Lyzeum Remus Radulet, mit dem Profil Technik / Elektronik. Der Titel ist ein wenig grossartig. Wir haben bis jetzt jedoch noch nicht viel gelernt, vor allem nichts Praktisches. In der 9. und 10. Klasse hatten wir nur Theorie, und erst jetzt, in der 11. Klasse beginnen wir mit drei Wochen Praktikum pro Semester. Aber auch das Praktikum ist nichts besonderes...



Marius mit der Erzieherin Lilia Ciobotari

Im Praktikum geht es mir viel besser als in der Schule, weil ich dort mehr verstehe. Seit ein paar Wochen gehe ich zusätzlich zu einer Mathelehrerin, ein Mal pro Woche, damit ich meine Noten bis Ende Semester aufbessern kann. Nach der Matura möchte ich an die Uni und dort Bauingenieur studieren. Diesen Berufswunsch habe ich erst seit letztem Sommer so richtig ins Auge gefasst. In den drei Monaten Sommerferien habe ich auf dem Bau gearbeitet und es hat mir sehr gut gefallen. Der Chef war zufrieden mit mir. Ich habe in dieser Zeit auch etwa CHF 600 verdient, damit war ich überaus zufrieden. Leider hatte ich Schulden und musste sie mit diesem Geld zurück bezahlen. Voll schade!!

Ich möchte Ingenieur werden, damit ich die anderen lehren kann. Ich möchte nicht das ganze Leben Hilfsarbeiter bleiben. Ich weiss zwar, dass ich mich am Riemen reissen muss, damit ich es schaffe, weil ich eigentlich nicht gerne lerne. Ich bin zwar selber schuld, aber in unserer Schule sind auch die Professoren nicht besonders motiviert. Wenn sie keine Lust mehr haben, dann schicken sie uns einfach nach Hause – wir gehen natürlich gerne! – oder kommen einfach nicht. Der Stundenplan ändert manchmal wöchentlich. Es ist nichts so richtig organisiert.

Ich möchte in den nächsten Ferien gerne im Ausland arbeiten, z.B. in der Schweiz, aber ich weiss nicht, ob das geht. Ich hoffe, dass ich die nächsten Jahre durchhalte und dass sich mein Berufswunsch erfüllt. MARIUS, 17 JAHRE

INTEGRATION IN DIE HERKUNFTSFAMILIE

Mihai, der seit seinem vierten Lebensjahr bei uns im Prichindel wohnte, hat sich gemeinsam mit uns entschieden zu seiner Mutter zurückzukehren. Der Entscheidungsprozess hat einige Monate gedauert und war für beide Seiten nicht einfach. Mihai bekam zunehmend Schwierigkeiten, sich an die Regeln unseres Hauses zu halten. Die Autorität der vorwiegend weiblichen Angestellten zu akzeptieren war für ihn eine permanente Herausforderung. Gleichzeitig ist Mihai für sein Alter recht selbstständig geworden, er hatte viele Fähigkeiten entwickelt, ist arbeitsam und wir hatten den Eindruck, dass er stark genug ist, langsam auf eigenen Beinen zu stehen.



Mihai

Mihai selber war hin und her gerissen: Einerseits fühlte er sich kontrolliert und wollte unbedingt mehr Freiheiten, auf der anderen Seite war das Prichi sein Zuhause. Er hatte seine Freunde in Ghimbav und war sich einen bestimmten Komfort, wie regelmässiges Essen, Duschen, Heizung etc., gewohnt.

Zu seiner Mutter pflegte Mihai immer einen lockeren Kontakt. In den letzten zwei Jahren verbrachte er regelmässig die Ferien bei ihr. Deshalb konnten wir es auch verantworten, eine Reintegration in die Familie aufzugleisen. Zur Familie gehören drei Schwestern, eine davon, Ana-Maria, lebt bei uns, sowie eine Nichte und der Freund der Mutter. Von der administrativen Seite her gab es einiges zu tun: Psychologische Tests, soziale Abklärungen durch uns, durch den Jugendschutz, durch die Herkunftsgemeinde von Mihai und einiges mehr.

In den Osterferien ist Mihai umgezogen. Wir hatten vorher mit allen Kindern und Erwachsenen ein Abschiedsfest im Hof organisiert. Das Fest war schön, aber nicht besonders fröhlich. Mihai war ein wenig bedrückt und wir anderen auch. Für Marius, der seit 13 Jahren das Zimmer mit Mihai geteilt hatte, acht Jahre mit ihm in dieselbe Klasse gegangen war und auch die Freizeit mit ihm verbracht hatte, war es am schlimmsten. Natürlich liess er nicht allzu viel durchblicken, er ist ja schliesslich ein cooler Junge! Für uns Erwachsene war es auch nicht einfach. Am Abend nach dem Fest habe ich Mihai dann zu seiner Mutter gebracht, begleitet von zwei der grösseren Mädchen. Auf dem Rückweg mussten wir alle drei mit den Tränen kämpfen. Es gingen uns so viele Erinnerungen durch den Kopf, und wir spürten beim Wegfahren das schwere Herz von Mihai. Ich hatte ein schlechtes Gewissen, wusste nicht, ob ich ihn jetzt zu sehr alleine lasse. Ein Gefühl war besonders stark: Die 13 Jahre schrumpften plötzlich so sehr zusammen, ich hatte so klar vor Augen, unter welchen Umständen Mihai als kleiner wilder Junge bei uns aufgenommen wurde. Jetzt lasse ich ihn als jungen Mann wieder in diese Umgebung zurückkehren, aus der er gekommen ist. Ein eigenartiges Gefühl!

Da Mihai's Familie in der Nähe von Brasov lebt, kann Mihai dasselbe Lyzeum besuchen wie zuvor. Das ist ein grosser Vorteil. Manchmal besucht uns Mihai. Er scheint sich an seine neue Situation zu gewöhnen. Einige Dinge fallen ihm zwar schwer, aber er kommt zurecht.

Wir wünschen ihm von ganzem Herzen, dass er seinen Weg findet und dass er sein Leben mindestens ein Stück weit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend gestalten kann. SONJA KUNZ, PÄDAGOGISCHE LEITUNG

AUSBILDUNG IN RUMÄNIEN ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

«Bis zur 10. Klasse müssen es alle schaffen», antwortete eine Generalschulinspektorin in Rumänien auf die Frage, was denn Absolventen und Absolventinnen der 8. Klasse ab der 9. Klasse tun sollen, die Probleme mit dem Lernen haben und vielleicht eher für das Erlernen eines Berufs geeignet sind als für die Fortsetzung ihrer (theoretischen) Bildung.

Diese Aussage spiegelt in etwa das wieder, was sich seit 20 Jahren und verstärkt in den letzten zehn Jahren im rumänischen Unterrichtswesen tut bzw. nicht tut. Jeder neue Minister schafft ein neues Unterrichtsgesetz. Damit nicht genug: Bei jeder Regierungsumbildung müssen auch die jeweilige Schulbehördenleitung auf lokaler Ebene bzw. die Schuldirektoren ausgetauscht werden, je nach politischer Couleur. Damit das Chaos perfekt ist, wird auch dauernd an der Benennung des Unterrichtsministeriums etwas geändert. Es hiess zunächst Bildungsministerium, dann kam die Forschung dazu und seit Dezember 2009 auch Sport und Jugend. Nach dem Motto: «Wo nichts klappt, ist es egal, wenn man noch etwas drauflegt...» Was sich nicht tut und auch in absehbarer Zeit nicht getan werden wird: Es wird so keine notwendige Stabilität in der Gesetzgebung einkehren, es wird keine Planungssicherheit möglich sein und nach wie vor fehlt jedes Konzept.

Kurzum: Nachdem das «Experiment» kommunistische Diktatur in Rumänien vor 20 Jahren gescheitert ist, wird weiter fröhlich experimentiert, auf Kosten der Schüler, der Eltern, der Lehrer und der Gesellschaft. Der jüngste «Streich» in diesem Kontext war die Auflösung der Berufsschulen, die 2003 erst reformiert worden waren. Die Reform wurde damals lediglich auf dem Papier vollzogen. Die Umbenennung von «Berufsschule» in «Schule für Künste und Berufe» sollte die verpönten Schulen in den Augen der Eltern und Schüler aufwerten. Die Möglichkeit, anhand einer sogenannten «Ergänzungsklasse» auch diese Schule nach fünf Jahren mit dem Bakkalaureat abzuschliessen, damit die Hochschulreife zu erwerben und zusätzlich auch einen Beruf erlernt zu haben, sollte die Attraktivität erhöhen. Tatsächlich «landeten» nur jene Schüler hier, die es mit der Durchschnittsnote von vier Klassen (5. – 8. Klasse) und dem Zeugnis vom sogenannten Nationalen Test (den alle Achtklässler ablegen müssen) nicht an ein namhaftes Lyzeum geschafft hatten, nicht jene, die sich eigens dafür entschieden hatten. Die Eltern betrachteten diese Schulen als «Notlösung» für ihre Kinder, die ja studieren müssen... Auf jeden Fall war das Interesse an der Berufsausbildung gering.



Von links: Ana-Maria (15) und Marta (17)

Der Rede kurzer Sinn: Die gleiche Ministerin von 2003 (die 2004 abdanken musste und 2008 wieder in Amt und Würden eingesetzt worden war), löste nun, angeblich auf Wunsch der Elternschaft, mitten im Schuljahr 2008/2009 die «Schulen für Künste und Berufe» auf. Das bedeutet, dass ab dem laufenden Schuljahr (2009/2010) alle Absolventen der 8. Klasse in Rumänien – wo die Schulpflicht zehn Jahre beträgt – sich an einem Lyzeum anmelden müssen, sei es nun ein theoretisches oder ein Fachlyzeum. Die Alternative «Schule für Künste und Berufe» fällt weg. Dabei gab es vor allem für im Lernen weniger begabte Schüler da eine sehr gute Möglichkeit, nach der zehnten Klasse in die Erwerbstätigkeit zu finden. Sie konnten nämlich nach der zehnten Klasse eine sogenannte «Eignungsprüfung» ablegen und erhielten ein Zeugnis, mit dem sie sich bewerben konnten. So wie es derzeit aussieht – im Herbst 2010 soll erneut ein neues Unterrichtsgesetz verabschiedet werden –, können die Schüler eines Fachlyzeums nach der zehnten Klasse 720 Stunden Praktikum machen, um dann die Prüfung für den Facharbeiter abzulegen. Wer sich dafür entscheidet, weiterhin die Schulbank zu drücken, kann nach der 12. Klasse das Bakkalaureat ablegen und zugleich die Prüfung zum «Techniker» in einem der 16 Bereiche, für den er sich beim Eintritt

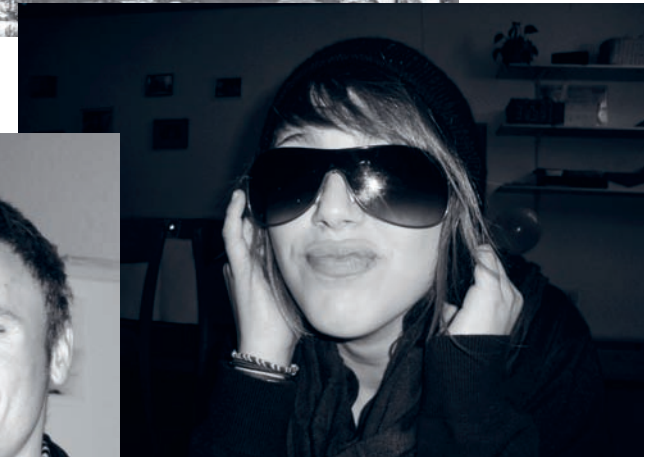


Bild oben links: Ana-Maria (15), Ana (16), Geta (16), Alex (17), Marius (18) und Zoli (15)
Mitte: Iasmina (14)
Unten: Marius (19)

in das Fachlyzeum entschieden hatte. Auch die Lehrpläne waren bisher anders strukturiert, also zugänglicher. Nun sollen alle die gleichen Fächer, den gleichen Stoff bewältigen. Die eingangs zitierte Generalschulinspektorin bestätigt: «Es gibt keine getrennten Lehrpläne». Das stimmt in der Theorie. In der Praxis haben ein Absolvent eines theoretischen und ein Absolvent eines Fachlyzeums mitnichten die gleichen Chancen bei der Bakkalaureatsprüfung. Z.B. hat ein Lyzeaner an einem Sprachenlyzeum ca. 20 Stunden Rumänisch (Literatur, Grammatik, Wahlfach) pro Woche. Ein Schüler eines Fachlyzeums hingegen höchstens drei Wochenstunden. Bei dem rumänischen Abitur aber müssen beide zu den gleichen Themen Prüfung schreiben. Der Grossteil der Fachinspektoren für die Berufsbildung meint, es sollte hier gesonderte Prüfungsthemen mit unterschiedlichem – dem jeweiligen Abschluss angepasstem – Schwierigkeitsgrad geben, so dass es z. B. nicht mehr zu solchen abstrusen Situationen kommt, wo ein Absolvent eines Baufachlyzeums Medizin studieren kann, weil es in Rumänien keinen Numerus clausus gibt. Wobei von vornherein klar ist, dass trotz gemeinsamen Lehrplänen, ein Absolvent eines theoretischen Lyzeums mehr Stoff in Chemie, Physik oder Biologie durchgenommen hat, also auch besser vorbereitet ist.

Ganz arm dran sind in diesem Kontext die Absolventen von Sonderschulen, an die von Staats wegen gar nicht gedacht wurde. Hier wird noch herumgetüftelt. Derzeit gibt es keine den jeweiligen Behinderungen entsprechende Ausbildungen. Es wird z. B. für Absolventen der Sonderschulen nur eine Ausbildung zum Hilfsbäcker angeboten, oder zum Masseur, wobei es dafür gewisse Fertigkeiten braucht, die nicht alle der jeweiligen Schüler haben.

Ein Hoffnungsschimmer in dieser unklaren Situation, so der Fachinspektor, seien die ausländischen Investoren, die genau wissen, was sie brauchen, die auf die Schulleitungen dieser Fachlyzeen zugehen und auch investieren, um gut ausgebildete Arbeitskräfte anstellen zu können. Theoretisch gibt es in jedem der 40 Landeskreise Rumäniens ein sogenanntes «Komitee für die lokale Entwicklung», in dem Kommunalbehörden, Wirtschaftsträger und Schulbehörde zusammenarbeiten, um die Ausbildung der Schüler an den Bedarf auf dem lokalen Arbeitsmarkt anzupassen. Insofern Flexibilität im Spiel ist, haben alle zu gewinnen, sagt der Fachinspektor. Man habe z. B. auf Anfrage eines Investors eine ganze Klasse in einem bestimmten Beruf ausgebildet, nach elf Klassen Schule verdienen diese Schüler jetzt zwischen 1.100 und 1.500 Lei netto einschliesslich Lebensmittelscheine. Zum Vergleich: ein Hochschulabsolvent, der ins Lehramt geht, darf mit einem Einstiegslohn von 800 Lei rechnen. BEATRICE UNGAR Chefredakteurin der «Hermannstädter Zeitung», ein deutschsprachiges Wochenblatt in Sibiu / Hermannstadt, Rumänien



Von oben: Weihnachtsfreude in den Augen von Alex (12), Diana (16), Ana-Maria (15) und Denisa (9)

MEIN BERUFSWUNSCH

Ich bin jetzt in der neunten Klasse, d.h. im ersten Jahr des Gymnasiums. Mein Profil ist Mode Design. Mir hätte zwar das Profil Coiffeuse viel besser gefallen, aber das wurde nicht angeboten. Wir lernen jetzt eigentlich nur Theorie, das ist ganz gewöhnliche Schule. Pro Semester ist nur ein Fach auf das Profil bezogen, beispielsweise «Beschaffenheit der Textilien» (langweilig) oder «Herstellung von Leder» (auch nicht interessant).



Coiffeuse Ana (16), Kundin Doris

Schon seit einigen Jahren habe ich grossen Spass daran, den Leuten die Haare zu schneiden. Ich interessiere mich für alles, was mit Mode und Ästhetik zu tun hat, vor allem natürlich mit Frisuren.

Ich habe vor zwei Jahren begonnen, den Kindern der Casa Prichindel und der Casa Livezii die Haare zu schneiden. Später sind auch die Angestellten dazu gekommen, weil sie gesehen haben, dass ich es schon ziemlich gut kann. Jedes Jahr sind auch Volontäre aus der Schweiz bei uns und wenn sie jeweils unsere Frisuren sehen, dann lassen sie sich auch von mir die Haare schneiden. Es gefällt ihnen, weil ich mir auch genug Zeit für sie nehme, und natürlich schneide ich ihnen die Haare gratis. Sie arbeiten ja auch gratis bei uns! Es ist sehr gut für mich, so viele «Versuchskaninchen» zu haben, und dann sind da auch noch prominente Schweizer Kundinnen wie Doris Marti aus dem Vorstand (siehe Foto). Seit ein paar Monaten schneide ich auch einigen Freunden die Haare.

Ich muss jetzt dieses Gymnasium beenden, insgesamt vier Jahre. Nachher kann ich Kurse absolvieren, die ich bezahlen muss. Ich finde es sehr schade und ein wenig verlorene Zeit, noch so lange zur Schule gehen zu müssen. So kann ich erst in drei Jahren beginnen, das zu tun, was mir wirklich gefällt und was ich auch kann, d.h. wo ich mich in eine bestimmte Richtung entwickeln kann. Ich träume oft von meiner Zukunft, wo ich einen eigenen Salon habe und ich hoffe, dass sich dieser Traum einmal erfüllen wird. Im Prichi habe ich einige Dinge gelernt, die mir in Zukunft in diesem Beruf helfen werden, zum Beispiel höflich zu sein und offen für die Menschen. Eine Coiffeuse muss für die Kunden da sein, nicht die Kunden für die Coiffeuse, etwas, was bei uns noch nicht so klar ist. Mir aber ist es klar und ich werde mich bemühen, so gut ich kann, meine Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Mit dem Geld wird es zwar ganz schwierig sein, aber ich werde dann sehen, wie ich es mache! ANA, 16 JAHRE



Anton (5) mit Diana (16)

VEREINSRECHNUNG 1. JANUAR 2009 – 31. DEZEMBER 2009 CHF

	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge		10 750.00
Patenschaften		11 170.00
Kollekten		20 966.20
Spenden		226 347.67
Kalenderverkauf		1 308.00
Zinsertrag 2009 brutto		987.40
Überweisungen Ghimbav	169 277.50	
Wohnungskauf in Codlea	71 182.10	
Medikamente / Material / Transporte Ghimbav	3 241.45	
Lohnkosten	24 000.00	
Soziallasten (AHV/IV/EO, ALV, UVG, BVG)	12 580.90	
Reisekosten S. Kunz / Chr. Deutsch	2 955.40	
Werbung / Internet	259.60	
Drucksachen / Porti / Büromaterial	7 746.40	
Spesen Postkonto / Banken	611.16	
	<u>291 854.51</u>	<u>271 529.27</u>
Aufwand-Überschuss		20 325.24
	291 854.51	291 854.51

VERMÖGENSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2009 CHF

Vermögen 31. Dezember 2008		278 843.70
Vermögen 31. Dezember 2009		
· UBS Sparkonto 20-223'520.0	64 792.77	
· WIR-Bank Anlagekonto	107 182.45	
· Postkonto 40-466-5	86 197.64	
· Verrechnungssteuer-Guthaben 2009	345.60	
· Wohnung in Codlea	p.m.	
	<u>258 518.46</u>	<u>278 843.70</u>
Vermögensabnahme 2009		-20 325.24
	258 518.46	258 518.46

Der Revisor hat die Jahresrechnung 2009 am 17. März 2010 geprüft und als in Ordnung befunden. Sie wird der Jahresversammlung zur Genehmigung beantragt.

ABRECHNUNG GHIMBAV MIT VORJAHRESVERGLEICH CHF

Einnahmen	2008	2009
Saldo 01.01.	53 533	69 357
Ueberweisungen aus der Schweiz	150 000	140 000
Bartransfers aus der Schweiz	39 681	29 277
Beitrag Bezirksrat Brasov	43 840	32 097
Staatl. rum. Kinderzulagen	17 567	20 089
Fundatia Emmanuel, Holland	0	38 138
Spende ASIREV, Deutschland	5 355	11 675
Spenden von Besuchern vor Ort	8 928	5 410
Vergabungen (2% vom Steuerbetrag)	5 660	6 415
Erlös Entsorgung Toyota-Bus	0	1 667
Bankzins	1 986	791
Total Einnahmen	326 550	354 916

Ausgaben Heimbetrieb

Löhne inkl. Taschengelder	139 547	147 068
Nahrungsmittel	27 933	30 618
Haushalt und Nebenkosten	8 694	9 245
Schule / Kindergarten	5 805	4 262
Freizeit / Feste / Geschenke	13 824	17 413
Gesundheit	4 176	4 765
Sozialhilfe	16 590	14 424
Aufgabenhilfe	5 241	7 489
Anschaffung VW-Bus	0	23 876
Autobetriebskosten	12 657	7 140
Gebäudeunterhalt	8 740	12 280
Inneneinrichtung / Wohnung Codlea	3 146	3 934
Kalenderdruck / Administration	6 384	1 850
Telefon	3 290	4 181
Bankspesen	1 166	1 163
Total Ausgaben	257 193	289 708
Saldo 31.12.	69 357	65 208

HERZLICHEN DANK!

Das von uns für das Jahr 2009 erstellte Einnahmenbudget haben wir praktisch mit einer Punktlandung nach einem fulminanten Endspurt erreicht. Diesen Erfolg haben wir Ihnen, liebe Mitglieder und SpenderInnen, zu verdanken. Nur dank Ihrer wiederkehrenden Bereitschaft unsere Arbeit so grosszügig zu unterstützen, können wir unser Kinderheim zukunftsgerichtet weiter betreiben.

Wenn unsere Jahresrechnung trotzdem mit einem Rückgang des Vermögens abschliesst, ist dies dem Kauf der Wohnung in Codlea zuzuschreiben, die Eigentum unseres Vereins bleibt, in der Bilanz jedoch nur «pro memoria» aufgeführt ist.

Herzlichen Dank für Ihre jahrelange Treue und Ihre uneigennützig Unterstützung!

Besonders danken wir dieses Jahr den folgenden Institutionen und Firmen:

Alpha-Alpen GmbH, Kölliken AG	E. Häusermann AG, Lenzburg
Anwaltskanzlei Bürge & Partner, Bern	Katholisches Pfarramt, Wädenswil
ARTABANA-Solidargemeinschaft, Richterswil	Katholisches Pfarramt, Neu St. Johann
Apotheke zum Pilgerbrunnen AG, Zürich	Katholisches Pfarramt, Root
ASIREV Arbeitskreis Strassenkinder in Rumänien e.V., D-Schriesheim	Kath. Pfarramt St. Peter, Schaffhausen
Dentocalm Zilberman, Rumänien	IG Energietechnik GmbH, St. Gallen
Evang.-ref. Kirche Brittnau + Sonntagsschule	Medicor Foundation, FL-Triesen
Evang.-ref. Petruskirchgemeinde Bern	Pfarrei Buonas, Rotkreuz
Evang. Kirchgemeinde Nesslau SG	Röm.-kath. Kirchgemeinde, Horw LU
Evang.-ref. Kirchgemeinde Birsfelden	Schild AG, Liestal
Evang.-ref. Kirchgemeinde Titus, Basel	Schwesterngemeinschaft Ländli, Oberägeri ZG
Evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Wipkingen	Sommernachtsfest Weid, Obfelden ZH
Exagon AG, Wachstprodukte, Zürich	Sonntagsschule, Thalheim AG
Fondation Botnar, Basel	Stiftung Förderung des behinderten Kleinkindes, Münchenbuchsee
Fonds für Heilpädagogie und Sozialtherapie, Dornach	Stiftung Karl Huber, Hochdorf LU
Forum Heilpädagogik GmbH, Unterengstringen	Stiftung Schule Trägerst, Haus Chälofen,
GCL Schweiz	Affoltern am Albis
Gemeindeverwaltung Zumikon ZH	Stiftung Topas, Thalheim
Gemeinnütziger Frauenverein, Brittnau	Wildhaber AG, Maschinenbau, Krummenau SG

Alle Spenden ab CHF 200.00 wurden im Januar 2010 mit einer Spendenbescheinigung zuhanden der Steuerbehörden verdankt. Falls Sie für Ihre Spende noch eine Bestätigung benötigen, stellen wir auf Verlangen gerne eine solche aus.

ROBERT NACHT, KASSIER

WILLKOMMEN ASIREV

Der Arbeitskreis Strassenkinder in Rumänien e.V. (ASIREV) mit Sitz in D-69191 Schriesheim (bei Heidelberg) hatte seit dem Jahr 2000 ein eigenes Kinderheim in Cristian, einem Nachbarsdorf von Ghimbav, betrieben. Von den ehemals 9 Kindern sind zur Zeit nur noch zwei im Heim verblieben. Zudem haben die Heimverantwortlichen vor Ort beschlossen, die Liegenschaft in eine Pension umzubauen. Der Vorstand des ASIREV – der schon immer einen guten Kontakt mit Sonja Kunz und Maria Gavrilu pflegte – hat in der Folge beschlossen, in Zukunft unsere Kinderhäuser in Ghimbav mit den 24 Kindern zu unterstützen. Dies hat ASIREV bereits 2007 und 2008 getan, indem jeweils ein Teil des Ertrags des Benefiz-Galakonzertes in Essen an unsere Kinderheime überwiesen wurde. 2009 war es mit EUR 7'000 (CHF 10'500) sogar der gesamte Reingewinn. Der wie immer von Frau Brigitte Höpfner perfekt organisierte Konzertabend wurde mit Doris Marti, Melania und Robert Nacht auch von einer Delegation unseres Vereins besucht.

In verschiedenen Besprechungen und Korrespondenzen zwischen den Vorstandsmitgliedern des ASIREV (Jürgen Pfeiffer, Johannes Gürlich, Markus Döhring, Bernd Nisch) und des Basler Vereins «Pentru copiii abandonati» wurden die Modalitäten der zukünftigen Zusammenarbeit diskutiert. Die ungefähr 700 Mitglieder und SpenderInnen des ASIREV werden nun ebenfalls unseren Jahresbericht und den Herbstbrief erhalten. Unverändert gilt für Spenden aus Deutschland das Bankkonto des ASIREV, Schriesheim:

Nr. 670 14 367, BLZ 670 505 05 bei der Sparkasse Rhein-Neckar-Nord, 69191 Schriesheim.

ASIREV stellt auch weiterhin die Spendenbescheinigungen aus. Ein- bis zweimal im Jahr wird das Sammelergebnis von Deutschland direkt an unsere Kinderheime in Ghimbav geschickt (Fundatia pentru copiii abandonati, Ghimbav / Brasov). Wir heissen die zahlreichen Mitglieder und SpenderInnen des ASIREV herzlich willkommen! Gerne hoffen wir, dass uns Ihre grosszügige Unterstützung zum Wohle der rumänischen Kinder erhalten bleibt. Wir danken Ihnen dafür. Unsere finanzielle Basis wird dadurch breiter abgestützt, was wir sehr begrüssen, solange die Kinderhäuser nicht in Rumänien selbst finanziert werden können. Wir freuen uns auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit! DER VORSTAND

EIN NEUER LEBENSABSCHNITT

Ich habe schöne und unvergessliche Jahre in der Casa Prichindel und der Casa Livezii verbracht. Die Menschen dort haben mich viele Dinge gelehrt. Sie halfen mir, Gott kennen zu lernen, von ihm wusste ich nämlich nichts. Ich habe kochen gelernt und alle Hausarbeiten und noch viel anderes. Ich finde, dass ich mich sehr verändert habe, seit ich im Livezii bin. Wenn Sonja nicht gewesen wäre, weiss ich nicht, was aus mir geworden wäre. Wie in jeder gewöhnlichen Familie, so gab es auch bei uns schöne und weniger schöne Momente.



Timeea in der Küche. Im Vordergrund die Erzieherin Roxana Tatu

Jetzt ist die Zeit gekommen, in der ich so langsam selbständig werden soll und will. Schliesslich will ich ja nicht in einem Kinderheim alt werden. Obwohl es Kinderheim heisst und die Leute es immer so nennen, für mich war es nicht wie ein Kinderheim, sondern eher wie eine Familie. Als ich hörte, dass die Stiftung eine Wohnung für junge Erwachsene gekauft hat und meine Schwester Alice dorthin ziehen kann, habe ich mich auch dafür interessiert. Alice ist schon 23 Jahre alt und ist mit mir zusammen vor neun Jahren nach Ghimbav gekommen. Wir waren immer zusammen in einem Zimmer. Wir stritten viel und sind sehr verschieden, aber wir halten zusammen. Ich habe dann

darum gebeten, dass ich mit Alice in die Wohnung gehen darf, obwohl ich noch ein Jahr die Schule besuchen muss. Sonja und die anderen waren einverstanden. Bei Alice hat es ein Jahr gedauert, bis sie einverstanden war, die Casa Livezii zu verlassen. Sie hatte Angst. Ich konnte es mir früher auch nicht gut vorstellen, aber jetzt mit Alice wird es einfacher sein.

Alice und ich haben uns schliesslich sehr gefreut zu gehen. Und wir haben uns vorgestellt, wie schön es dann sein wird: unser Zimmer zu haben, selber Verantwortung zu tragen, zu kochen was wir wollen, uns nicht mehr an viele Regeln halten zu müssen usw.



Timeea (19) und ihre Schwester Alice (23)



Ende Dezember 2009 sind wir umgezogen und es gefällt mir, aber es ist auch schwierig. Ich fühle mich oft allein, vorher war ich immer von anderen umgeben. Zu häufig ist es viel zu still hier und ich halte es nicht gut aus, aber ich werde diese Zeiten überwinden können. Manchmal mache ich dann einen Besuch in der Casa Livezii.

Ich fühle mich fähig, auf eigenen Füßen zu stehen und ich will auch niemanden enttäuschen. Ich kann es kaum erwarten, die Schule zu beenden, einen Arbeitsplatz zu finden und dann möchte ich meine eigene Familie gründen. Darauf freue ich mich sehr!

Ich bin sehr dankbar für die Chance, die ich in den vergangenen Jahren und auch jetzt wieder bekommen habe. TIMEEA, 19 JAHRE

AUSBLICK

Für 2010 und die folgenden Jahre ist ein grösseres Bauprojekt geplant. Christof Deutsch hat ein Energiekonzept für die Casa Livezii ausgearbeitet. In verschiedenen Etappen soll die Gebäudehülle verbessert und die Heizung angepasst werden. Diese Sanierung ermöglicht uns, in Zukunft erhebliche Energiekosten einzusparen. Ausgeführt werden die Arbeiten unter der Leitung von Christof Deutsch von einigen seiner Schweizer Kollegen wie auch von Rumänen. Der Schweizer Bauorden hat uns eine finanzielle Unterstützung zugesichert. Die für Ende letzten Jahres geplante Retraite musste aus zeitlichen Gründen auf den 17. und 18. April 2010 verschoben werden. Das Leitungsteam aus Ghimbav und der Vorstand werden sich dann treffen und miteinander versuchen, gewisse Fragen, die immer wieder auftauchen, zu klären. Wir möchten unsere Vorstellungen und Ideen über die weitere Entwicklung in Ghimbav gemeinsam diskutieren. Wir wollen das Konzept für die soeben eröffnete Jugendwohngruppe besprechen, die Notwendigkeit einer zweiten Gruppe erörtern, uns überlegen, ob eine weitere Aufnahme von Kindern jetzt oder später oder gar nicht geplant werden soll usw. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit der unmittelbaren aber auch mit der fernerer Zukunft hoffen wir, eine gute, gesunde und realistische Basis für die nächsten Jahre zu entwickeln.

Bisher ist es gelungen, ein vielseitiges Hilfsangebot in Ghimbav und Umgebung zur Verfügung zu stellen, nicht nur für «unsere» Kinder, sondern auch für SchülerInnen, für kinderreiche Familien in Not und für die BewohnerInnen einer Roma-Siedlung. Es beglückt uns immer wieder, dass wir auch präventiv arbeiten können. Dies alles ist nur möglich geworden durch Ihre Unterstützung. Dafür danken wir Ihnen ganz herzlich. Es ist auch nicht selbstverständlich, nach jahrelangem Aufbau, zum jetzigen Zeitpunkt immer noch an weitere Ausbaumöglichkeiten denken zu können!

Wir hoffen sehr, dass Sie uns und die rumänischen Kinder, Jugendlichen und Familien weiterhin auf diesem Weg begleiten. ANNEMARIE WEISS, PRÄSIDENTIN

RECHNUNGSPRÜFER

Peter Honegger, MuttENZ

PATRONATSKOMITEE

Thüring Bräm

Musiker, Direktor des Konservatoriums Luzern

Ruth Epting

PfarrerIn, Dr. h.c., Basel

Martin Fuhrer

Schweizerisches Rotes Kreuz, Departementsleiter
Internationale Zusammenarbeit, Bern

Catherine Gyarmathy-Amherd

ehem. Co-Präsidentin Kath. Frauenbund, Zürich

Remo Gysin

Dr. rer. pol., Geschäftsleiter CMDG, Basel

Emil E. Kobi

Dr. phil. habil. emerit. dipl. Heilpädagoge, früherer Leiter des Institutes
für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, Luzern

Josef Moser

Theologe, Luzern

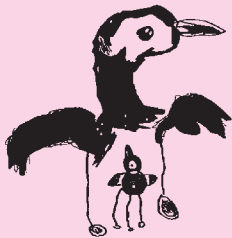
Der Verein «Pentru copiii abandonati» ist vom Steueramt Basel-Stadt als gemeinnützig anerkannt und auf der Liste der gemeinnützigen Institutionen zuhanden der Steuerämter aufgeführt.

ASIREV

Arbeitskreis Strassenkinder in Rumänien e.V.
D-69191 Schriesheim

Bankverbindung
Sparkasse Rhein-Neckar-Nord, 69191 Schriesheim
Konto 670 14 367
BLZ 670 505 05

kontakt@asirev.de
www.asirev.de



Pentru copiii abandonati
Thiersteinerrain 21
4053 Basel

Postkonto 40-466-5
IBAN CH92 0900 0000 4000 0466 5
BIC POFICHBEXXX

info@abandonati.ch
www.abandonati.ch